



2. Erfahrungsbericht

Jean-Paul Pastor Guzmán

Buenos Aires, 4.1.2007

Liebe Freunde, Familie und Unterstützer,

seit meinem ersten Bericht ist eine Weile vergangen, da wir zwischenzeitlich viel mit der Sanierung / Renovierung unserer Freiwilligen-Wohnung zu tun hatten, aber mittlerweile lebe ich hier schon fast seit vier Monaten in Buenos Aires und es scheint als ob die Zeit wie im Flug an mir vorbei rauscht. Trotz dessen, dass ich sagen kann ich hätte mich schon eingelebt, erlebe ich immer wieder im „Alltag“ neue Sachen, die mich verwundern, faszinieren oder mich einfach nur zum Lachen bringen.

Sicherlich haben einige von Euch schon mit Hilfe der kleineren Berichte auf meinem Internetblog <http://www.jpcrear.wordpress.com> die letzte Zeit mitverfolgen können. Dieser Bericht soll meine Erfahrungen der Monate Oktober und November wiedergeben – wie das Weihnachtsfest war werde ich dann im nächsten Bericht (Ende Januar) berichten. Was ich vorab schon einmal sagen kann ist, dass es auf jeden Fall sehr anders war, als das Weihnachten, welches ich von Deutschland kenne...

An der Stelle nochmals vielen Dank für die vielen positiven e-Mails, die ich nach meinem ersten Bericht erhalten habe! Ich bin natürlich weiterhin für jede konstruktive Kritik, Wünsche/Fragen jederzeit offen. E-Mails versuche ich so schnell wie möglich zu beantworten.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Jean-Paul

Inhalt

Umzug und Wohnsituation	Seite 2
Buenos Aires – Zahlen & Fakten.....	Seite 3
Kriminalität & Sicherheitslage.....	Seite 4
Unser Projekt	Seite 5
„Soziale Realität“ oder Alltag?	Seite 6
Verkehr & Auto fahren in Bs.As.....	Seite 8
Outro & Kontakt	Seite 9

Umzug und Wohnsituation

Mitte Oktober war es dann soweit für Jens und mich. Der Auszug aus der Gastfamilie Cappellini, in der wir die ersten 5 Wochen verbracht haben, stand an. Nachdem sich die Wohnungssuche schwieriger als gedacht herausgestellt hatte, fanden wir glücklicherweise durch unseren Projektchef Santiago eine Wohnung. Besser gesagt ein *Casita* (Häuschen) im Hinterhof eines Hauses zweier älterer, sehr netter Damen. Wir wohnen nun in Victoria, einem Stadtteil von San Fernando, welches zum Großraum Buenos Aires gehört.

Wir verfügen über einen externen Eingang mit einem schönen Innenhof, der von einem „Dach“ aus grünen Weinreben bedeckt wird. Das Häuschen besteht aus 2 Schlafzimmern, Bad/WC, einer kleinen Küche und einer Dachterrasse, außerdem befindet sich im Innenhof eine *Parilla* - ein in der Mauer eingelassener Grill, wie er in vielen argentinischen Haushalten zu finden ist. Bis nach *Capital Federal* sind es mit dem Zug 50 Minuten und das Projekt ist nur circa 10 Minuten mit dem Bus entfernt.



Unser Wohnviertel ist ziemlich ruhig, aber im Vergleich zu *Florida*, dem eher wohlhabenden Viertel unserer Gastfamilie, um einiges „einfacher“. Circa 5 Häuserblocks weiter befindet sich sogar eine *Villa* (ausgespr. wie „Vischa“ = Armutsviertel).

Unser Viertel ist dafür aber auch „familiärer“ als *Florida*. Miguel, der Besitzer des *almacén* (Tante-Emma-Laden) gegenüber hat immer die Zeit und die Ruhe für einen kleinen Plausch mit uns – egal wie viele Kunden im Laden stehen und warten müssen bis sie bedient werden. Oder Rey, „unser“ Obstverkäufer hat uns sogar schon öfters zum Fußballspielen eingeladen. Die Argentinier sind, so scheint es mir, viel offener, freundlicher und hilfsbereiter als mancher Deutscher.

Ach ja, tierische Mitbewohner haben wir auch: Neben Kakerlaken, die uns abends manchmal über den Weg laufen, verläuft eine Ameisenstraße durch unser Badezimmer. Nichtsdestotrotz sind wir insgesamt sehr zufrieden hier zu wohnen und haben uns mittlerweile auch schon gut eingelebt.



Morgenhimmel über Victoria

Am Abend des Einzug saßen wir dann oben auf unserer Dachterrasse. Es war schon längst dunkel und die orangenen Straßenlaternen erhellten die umliegenden Häuser, Straßen und den Nachthimmel. Ein warmer Frühlingswind raschelte in den Bäumen und man hörte von überall das Bellen der vielen Hunde / Straßenhunde, aus der Nachbarschaft...es war ein seltsames, aber gutes Gefühl oben auf der Terrasse zu sitzen und zu wissen endlich in unsere *eigene* Wohnung eingezogen zu sein mit dem Gedanken, dass wir hier die nächsten 11 Monate leben werden...

Buenos Aires – Zahlen & Fakten

Buenos Aires ist riesig und wirkt unüberschaubar. Das gesamte Stadtgebiet zieht sich circa 70 km (!!) am Ufer des *Río de la Plata* entlang (welcher mit 45 km der breiteste Fluß der Erde ist) und erstreckt sich 30 km landeinwärts.

Buenos Aires ist in ein quadratisches Raster von mehr als 100 000 Häuserblocks eingeteilt, wobei jeder Block jeweils genau 100 Hausnummern umfasst, egal wie viel Gebäude dort wirklich stehen. Buenos Aires' Straßen sind gesäumt von mehr als 13 000 Kiosken, 150 000 Werbeflächen und es wälzen sich etwa 15 000 *Colectivos* (Busse), sowie mehr als 48 000 Taxis durch die Straßen dieser Megastadt. Mit ca. 35 km Länge ist die *Avenida Rivadavia* eine der längsten Straßen, sowie die *Avenida 9 de Julio* mit ca. 125 m die breiteste Straße der Welt. 70 Großkinos, 60 Museen, 40 Theater, 24 Parks und unzählige Bars und Restaurants sorgen für das leibliche Wohl des *Porteños*.



Buenos Aires Capital Federal, die „eigentliche“ Stadt (auf der Karte rot) ist in 47 Abschnitte eingeteilt, die von circa 2,7 Mio. Einwohnern belebt werden. Im gesamten Großraum *Gran Buenos Aires* leben insgesamt etwa 12 Mio. Menschen, somit ist knapp ein Drittel der gesamten Bevölkerung Argentiniens ein *Porteño*.

Wir leben in einem Vorort namens Victoria, San Fernando – in *Gran Buenos Aires* (siehe gelber Pfeil). Die Stadtgrenzen kann man jedoch im Prinzip so gut wie gar nicht sehen, da sie in einander überfließen zu scheinen.

Kriminalität & Sicherheitslage

Aufgrund der hohen Armut gibt es hier dementsprechend viel Kriminalität, folglich gibt es auch mehr Sicherheitsvorkehrungen und eine allgemein hohe Polizeipräsenz.

Wie man schon auf dem Foto des Hauses unserer Gastfamilie sehen konnte (siehe Webblog) hatte unser Haus einen Zaun. In Buenos Aires sind so gut wie ALLE Wohnhäuser mit einem Zaun / Gitter oder einer Mauer abgesichert, und viele der Fenster sind von außen vergittert, um vor Einbruch zu schützen. Mittelständige Wohnviertel haben in der Regel an jeder Ecke eines Häuserblocks ein kleines Wachhäuschen, in denen sich Tag und Nacht ein Wachmann befindet, der auf die umliegenden Häuser und Autos in der Nachbarschaft aufpasst.



Neben Supermärkten besitzen sehr viele Geschäfte, sogar auch Apotheken, Sicherheitskräfte. Viele Leute, vor allem Frauen, tragen aus Sicherheitsgründen ihren Rucksack nicht auf dem Rücken, sondern vor dem Bauch. Anfangs sah das für mich ziemlich bescheuert aus, aber ich muss sagen, dass ich dies auch schon einige Male (z.B. im Angesichts des Gedränges am Bahnhof / Innenstadt) gemacht hab'. :-)

Um sich vor Überfällen zu schützen haben viele der Autos, vor allem Neuwagen, verdunkelte Scheiben, damit man von außen nicht sehen kann wie viele Personen im Auto sind. Bei vielen Autos verriegeln die Türen sich sogar automatisch, sobald man losfährt.

Wer es sich von den *Porteños* leisten kann, zieht mit seiner Familie in ein teures *Country / Barrio privado*. Dies sind großräumig mit Kameras, großen Hecken, Zäunen, Stacheldraht oder auch manchmal Elektrozaun abgesicherte (abgeschottete) Wohnviertel mit bewachtem Eingang. Oft sind dies auch Villenkomplexe mit Tennisplätzen, Pools und Golfplätzen.

Nur einige Häuserblocks vom Armutsviertel *La Cava* (und von unserem Projekt) entfernt befindet sich z.B. ein solches *Country*. Ein ziemlich harter Gegensatz, wenn ich mit den Kindern aus dem Projekt an diesem Country mit seinen meter-hohen Zäunen vorbeifahre, die luxuriösen Edelkarossen an den Einfahrten sehe, und weiß, dass wahrscheinlich niemals eins unserer Kids ein solches *Country* von innen sehen wird...

Aus Sicherheitsgründen nehmen wir auch nie viel Geld mit, kleiden uns auch nicht zu auffällig oder nehmen auch abends manchmal ein *Remis* (Variante des Taxi) nach Hause. Ich selbst befand mich bisher in keiner „gefährlichen“ Situation, jedoch Jens wurde letztens fast beraubt. Am frühen Morgen wurde er nur einige Häuserblocks von unserem Haus entfernt von einem Jungen auf einem Fahrrad angehalten. Dieser redete auf Jens ein und wollte ihm seine Armbanduhr abnehmen, währenddessen hielt er seine Hand die ganze Zeit in der Jackentasche, als ob er eine Waffe hätte. Ob er eine hatte, konnte Jens mir nicht sagen, da zum Glück ein vorbeifahrender Familienvater das Szenario sah, einige Meter weiter anhielt und Jens daraufhin direkt zum Auto sprintete....

Unser Projekt – die „Fundación D.A.D. - Desarrollo a Través del Deporte“

Unser Projekt fördert die sozialen Fähigkeiten, wie z.B. Teamgeist, Respekt, Freundschaft und Disziplin der Kinder aus *La Cava* mit Hilfe von Sport. Durch regelmäßiges Hockeytraining für die Mädchen und Fußballtraining für die Jungen werden genau diese Werte weiter vermittelt.

Des Weiteren gibt es fast jedes Wochenende *partidos* (Partien) der Hockey- und Fußballmannschaften, welche in der örtlichen Liga stattfinden.

Um dort mitspielen zu können, mussten sich die Kinder einen Namen für ihre Mannschaft ausdenken – sie entschieden sich für „*Unión Amistad de San Isidro (UASI)*“, was übersetzt heisst „Einheit der Freundschaft von San Isidro“

Doch *UASI* ist auf keinen Fall ein Fußballclub – nein: Die Kinder müssen keinen Mitgliedsbeitrag oder Ähnliches bezahlen, dafür wird aber von ihnen erwartet, dass sie regelmäßig zum Training, sowie zu den *dinamicas* erscheinen und sich währenddessen benehmen (was zum Teil sehr schwierig scheint, da oft ziemlich harte Schimpfworte gewechselt werden oder sich direkt für jede Kleinigkeit geprügelt wird!).

Trotz dieser alltäglichen Aggressivität und Härte untereinander lieben es viele der Kinder, wenn wir einfach nur mit ihnen raufen, sie durchkitzeln oder sie an den Beinen packen um sie im Kreis durch die Luft zu schleudern.

In den Momenten, in denen ich sie lachend mit uns spielen sehe, würde ich niemals denken, dass sie ein so hartes Leben haben...es sind halt (fast) ganz „normale“ Kinder, die auch Wünsche, Launen, Ängste und Sehnsüchte haben.



Dinamicas finden einmal pro Woche statt und sollen den Kindern durch kleine, pädagogische Gruppenspiele oder Gesprächsrunden Werte vermitteln oder sie einfach auch nur mal zu Wort kommen lassen. Eine der letzten *dinamicas* war zum Beispiel wie folgt:

Die Kinder stellen sich in einem engen Kreis um ein Kind, welches aufrecht mit den Füßen zusammen in der Mitte des Kreises steht, die Arme vor der Brust gekreuzt soll es sich nun mit geschlossenen Augen in eine Richtung fallen lassen. Die anderen Kinder fangen nun das Kind sanft auf und schubsen es wieder in eine andere Richtung. Ziel dieser *dinamica* war es Vertrauen untereinander aufzubauen. Das Spiel eignet sich gut zum Nachahmen - an dieser Stelle viele Grüße an Frau Sasse und meine Patenklasse der HHG. ;-)

UASI - Gruppeneinteilung:

Die Mädchen lassen sich in zwei Mannschaften einteilen:

- *Chiquitas* sind mit etwa 8-13 Jahren die Jüngsten
- *Chicas* sind die Mädchen mit einem Alter zwischen 14 und 17

Die Jungs setzen sich aus 3 Gruppen zusammen:

- *Juveniles* (Jugendlichen) mit den Geburtsjahrgängen 1987, '88 und '89
- *Infantiles* (Kinder) unterteilen sich nach den Jahrgängen nochmals in 3 Untergruppen:
 - '92 und '93er
 - '94 und '95er
 - '90 und '91er
- *Chiquititos* (die Jüngsten) mit den Geburtsjahrgängen 1996 bis '97



v.l.n.r.: Mili, Jens, Chana, ich und Maria
in der *oficina*, unserem Büro

Das Besondere bei *UASI* ist, dass ein Großteil der *coordinadores* („Trainer“/Betreuer) selbst aus *La Cava* stammt und diese somit aufgrund ihrer gleichen Herkunft eine vertrautere und lockerere Arbeitsatmosphäre zu den Kindern schaffen können. Außerdem nehmen sie dadurch eine Vorbildrolle ein, indem die Kinder sehen, dass sie es *selbst* auch soweit schaffen können, wie der *coordinador* aus ihrem Viertel.

Desweiteren werden die Kinder noch von Javier Torres und Mili Denes trainiert. Beide sind *profesores de deporte*, was vielleicht einer Art Sportlehrer in Deutschland gleich käme.

Schon einige Male gab ich Workshops in Breakdance – mal mit mehr, mal aber auch mit weniger Erfolg. Dies liegt daran, dass die Arbeitsatmosphäre mit den Kindern teilweise ziemlich chaotisch und laut ist. Manchmal haben einige Kinder einfach keine Lust mitzumachen, stören die anderen, laufen rein und raus oder fangen an sich zu prügeln (wegen den geringsten Kleinigkeiten!). Trotzdem macht die Arbeit Spaß, da ich einigen Kindern bereits Grundschritte des B-Boying (Breakdance) beibringen konnte und sah, dass sie Spaß hatten und sogar auch schon kleine Fortschritte machen konnten...

„Soziale Realität“ oder Alltag?

Dass ich in einem Elendsviertel arbeite bzw. mein Projekt direkt am Rand eines der größten Elendsviertels Buenos Aires' liegt, scheine ich manchmal zu vergessen, so kommt es mir jedenfalls vor. Als ein „Vergessen“ würde ich es nicht bezeichnen, eher ist es für mich schon „normal“. Dies liegt vielleicht daran, dass ich mich mittlerweile an die Kinder und die Umstände gewöhnt habe. Die Tatsache, dass viele der Kinder mit völlig kaputten Turnschuhen Fußball spielen, öfters auch dreckige, löchrige T-Shirts tragen oder die obligatorischen Socken/Fußballstutzen nicht zu den *partidos* mitbringen (aus dem einfachen Grund weil sie keine besitzen!), und halt aus ärmeren Verhältnissen kommen fällt mir oft nicht mehr so auf, wie es anfangs der Fall war.

Der Aussage, dass in solchen *Villas* „alle Menschen schlecht / kriminell sind“, so wie ich es schon öfters von anderen Argentinern gehört habe, kann ich nicht zustimmen. Die höhere Kriminalität möchte ich keinesfalls verleugnen, aber oft waren wir schon bei Familien innerhalb des *barrio* (Viertel) zu Besuch, waren zum *Mate* trinken oder zum Essen eingeladen.

Die Familien waren jedesmal sehr gastfreundlich und wir wurden immer herzlich aufgenommen. Das Haus der Familie der 14 jährigen Valeria ist ziemlich spärlich eingerichtet:

Metalltür. Wellblechdach. 1 Esstisch. 5 Stühle. 1 Höckerchen. 1 Herd. 3 Räumchen, wovon nur zwei benutzt werden, da es in einem Zimmer bei Regen ständig hineintropft. Und schlichter, karg-grauer Zementboden, so wie draußen vor der Türe. Boden, wie in einem der vielen, hundert kleinen Gässchen von *La Cava*.

Valeria wurde vor knapp einem Jahr *coordinadora* für die Hockeymannschaft der *chiquitas*, da ihre 21 jährige Schwester dieses Amt nicht mehr ausführen kann, da sie schon ein zwei jähriges Kind hat und im Moment wieder schwanger ist...

Maria, 15 Jahre alt und ebenfalls eine der *coordinadoras* bekam letztes ein kleines Schwesterchen. Als ich sie nach der Anzahl ihrer Geschwister fragte, zählte sie mir an zwei Händen die Namen ihrer Schwestern und Brüder auf.
10 Geschwister.

Fer, mit vollem Namen Fernando, 16 Jahre alt hat auf seiner Wade einen Mädchennamen tätowiert. Als ich ihn fragte, ob es seine Freundin sei, antwortete er mir: „Nein, das ist der Name meiner ein jährigen Tochter“.

Pedro, 19 Jahre alt, *coordinador* der '90 und '91er - ein sehr lustiger, lockerer und cooler Typ - wurde letzten Monat Vater. Seine Freundin ist 18.

Man sieht allgemein auf den Straßen viele junge Mütter bzw. jugendliche schwangere Mädchen. Die Hälfte der circa 12 000 Bewohner von *La Cava* sind Kinder und Jugendliche.

Johnny, Pedros 15 jähriger Bruder, ein sehr netter und ruhiger Junge, wurde vor kurzem von der Polizei dabei erwischt, als er mit Freunden in ein *Country* einbrach, da seine Familie kein Geld mehr hatte um eine neue Gasflasche für den Herd zu kaufen.

Fe, 18 Jahre alt, fährt nach der Schule direkt nach *Capital Federal* damit er tagsüber auf einer Baustelle arbeiten kann. Er verdient in einer Tagesschicht circa 50 \$ - umgerechnet etwa 12,50 €.

Ignacio, von allen Nacho genannt, 18 Jahre alt, arbeitet am Wochenende als Reinigungskraft in einer Disco; Oft bis sieben, acht Uhr morgens. Die Arbeit sei zwar hart, macht ihm aber Spaß. Wenn er genug Geld zusammen gespart hat, so meint er, möchte er sich einen Motorroller kaufen, damit er als Pizzalieferant weiterarbeiten kann.

Etliche Beispiele könnten nun noch folgen, aber natürlich gibt es auch extreme Gegensätze, die ich schon erlebt habe.

Ob es die Jugendlichen mit ihren mp3-Playern, dem neuesten Foto-Handy und ihren (meistens gefälschten) Markenklamotten sind oder wie in einer Familie erlebt: das Weihnachtsgeschenk – ein neuer Fernseher und ein DVD-Player, welcher die laut-dröhnende Cd-Kompaktanlage ergänzt.

Fälle, wie diese, sind natürlich eher sehr selten, aber lassen mich trotzdem nachdenken und zeigen mir immer wieder die krassen Gegensätze in diesem Armutsviertel auf, an das ich mich schon „gewöhnnt“ habe...

Verkehr & Auto fahren in Buenos Aires / Argentinien

Was mich in den ersten Wochen nach meiner Ankunft mit meinen „deutschen Idealen“ und Gewohnheiten ziemlich verwundert (manchmal auch erschreckt) hat, aber wo ich mich schon längst daran gewöhnt habe, ist der argentinische Straßenverkehr. Er unterscheidet sich „ein wenig“ vom deutschen Straßenverkehr, zu mal auch im Vergleich zum deutschen „Schilderwald“, ziemlich wenige Straßenschilder zu sehen sind. Wahrscheinlich passen die Autofahrer genau deswegen besser auf. Meine vielen

Eindrücke habe ich stichwortartig beschrieben :

-Vorfahrtsregeln scheint es keine zu geben, wenn man sich einer Kreuzung in einem Wohngebiet nähert, hupt man einfach kurz (Nachts Lichthupe), damit ein mögliches heran nahendes Auto aus der Seitenstraße vor gewarnt ist, dass man kommt.

-Oft fehlen auch die Fahrbahnmarkierungen, so dass die Mitte der Straße manchmal von Autofahrern beider Fahrtrichtungen benutzt wird.

- Viele Autos fahren mit Gas, wobei es normal ist, dass man während des Tankens außerhalb vom

Auto wartet, während uniformierte Servicekräfte der jeweiligen Tankstelle schnell die Scheiben putzen und das Auto auftanken.

-Was ich in Deutschland noch nicht wusste: Man kann auch zu dritt/zu viert, mit Kindern/Babies in der Mitte auf einem Roller oder Motorrad fahren. :-) Helme werden fast gar nicht getragen, falls ja, dann am Arm für einen möglichen Beifahrer. Aufgrund der momentanen Hitze brausen auch öfters Motorradfahrer mit nacktem Oberkörper durch die Gegend.

-Ohne pauschalisierend wirken zu wollen: Bisher sind alle Motorrad- und Rollerfahrer, die ich gesehen habe, über Rot gefahren. Allgemein wird nachts gerne öfters auch mal über Rot gefahren – sehr vorteilhaft, wenn man abends mit dem Taxi zu einem Geburtstag unterwegs ist, zu dem man schon eine Stunde zu spät ist. ;-)

-Das Auto - egal wie alt und kaputt - Hauptsache es fährt, so scheint es mir.

-Es wird sich sehr selten angeschnallt, wenn überhaupt erst auf der Autobahn.

-Nachts fahren viele Autos ohne Licht oder nur mit Abblendlicht. Oft sieht man auch Autos ohne Licht, stattdessen sind auf der Motorhaube oder in den Scheinwerfern kleine blau-leuchtende "LED-Leuchten".

- Es wird fast nie geblinkt.

- Zehnköpfige Truppen von Bauarbeitern auf den Ladeflächen von Pickups und Lkws verwundern mich mittlerweile auch nicht mehr.



Straßenbild in *Capital*



Straßenbild in einem Vorort

Outro & Kontakt

Jetzt sind es schon wieder mehr als acht Seiten geworden. Danke an diejenigen, die bis hierhin fleißig gelesen haben. Ich hoffe ich konnte Euch auf den paar Seiten einen weiteren kleinen Einblick in mein Leben, die arg. Kultur und meine Arbeit geben.

Gerne möchte ich auch nochmal auf mein Internetblog, was als eine Art Online-Tagebuch dient, verweisen. Auf dieser Seite findet Ihr Links zu den Webseiten anderer Freiwilliger und ergänzend zu diesen Erfahrungsberichten Neuigkeiten, kleine Geschichten und Fotos von meinen Erlebnissen und meiner Arbeit.

Was gibt's im nächsten Bericht zu lesen?

- Ein etwas „anderes“ Weihnachten bei 26°C...
- Interessante Eigenheiten und Unterschiede zwischen ARG und D
- argentinisches Essen
- ein Ausflug mit Kindern aus *La Cava* an die Küste
- u.v.m.

Danke nochmals an alle meine Spender und Unterstützer, die durch ihre Hilfe erst dieses Freie Soziale Jahr und somit auch diese Erfahrungsberichte möglich gemacht haben!
Danke!

Ich freue mich natürlich über jede e-Mail und Post aus Deutschland, seien es Verbesserungsvorschläge / Kritik, Nachrichten aus Aachen / Deutschland, Kochrezepte oder einfach nur Grüße!

Bis bald!

- Euer Jean-Paul aus dem fernen Buenos Aires -

Meine eMail-Adresse:

jean-paul.pastor@wi-ev.de

Mein Blog:

<http://jpcrear.wordpress.com>

Meine Handynummer:

0054 – 911 – 5944 1628 (SMS-Versand zwischen D und ARG ist leider nicht möglich!)

Meine Postadresse:

Jean-Paul Pastor Guzmán
Pearson 157
1644 Victoria / San Fernando
Buenos Aires
Argentina

